

# „Sprach-Kitas müssen bleiben!“

Abschaffung des Förderprogrammes ist für Paul Ziemiak ein Fehler, den es zu revidieren gilt

Miriam Mandt-Böckelmann

**Iserlohn.** Am 31. Dezember ist Schluss: Dann läuft das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ aus. Die Begründung des Bundes, der dafür die Mittel streicht: Nach elf Jahren Unterstützung sei der Kompetenzaufbau in der Fläche gelungen, heißt es auf der Homepage des Familienministeriums. Die entstandenen und erfolgreich erprobten Strukturen und Ansätze sollen nun in die Verantwortung der Länder übergeben werden. Und genau das ist das Horrorszenario für die Kitas und Familienzentren: Sie fürchten, dass in Zeiten, in denen Länder und Kommunen chronisch klamm sind, die frühkindliche Bildung und damit auch die Integration in die Gesellschaft hinten runterfällt.

Das Projekt Sprach-Kitas wurde von allen Experten und Fachleuten als sinnvoll und erfolgreich angesehen. Umso unverständlicher ist, dass es nun gestrichen wird.

Paul Ziemiak, Bundestagsabgeordneter

Die 6900 deutschen Sprach-Kitas betreuen mit 7500 Sprachkräften 500.000 Kinder mit Förderbedarf. Sie laufen Sturm gegen die Kürzungen und tun alles, um die Bundesregierung noch zum Einlenken zu bringen. Die Caritas-Kita Dördelweg, in der rund 70 Prozent der insgesamt 102 Kinder einen Migrationshintergrund haben, hat sich prominente Unterstützung geholt: Der Iserlohner Bundestagsabgeordnete Paul Ziemiak informierte sich bei einem Besuch auf dem Dördelweg über die Fortschritte, die durch das Projekt in den letzten zehn Jahren gemacht wurden und die negativen Folgen, die Kita-Leiterin Angelika Hülter und Simone Schöfisch, Pädagogische Fachkraft Sprach-Kita, ohne Sprachförderung erwarten.

Für Ziemiak steht fest: „Sprache ist die Basis für jegliche Integration in die Gesellschaft. Das Projekt Sprach-Kitas wurde von allen Ex-



Simone Schöfisch (v. li.), Pädagogische Fachkraft Sprache, Caritas-Vorstand Dr. Uwe Schmidt, Leiterin Angelika Hülter und CDU-Bundestagsabgeordneter Paul Ziemiak kämpfen für die Sprach-Kitas. DENNIS ECHTERMANN

perten und Fachleuten als sinnvoll und erfolgreich angesehen. Umso unverständlicher ist, dass es nun gestrichen werden soll.“ Die Herausforderungen an die Kitas seien auch nach der Flüchtlingswelle des Jahres 2015/2016 nicht kleiner geworden, jetzt seien die Kinder aus der Ukraine hinzugekommen.

Auf den ersten Blick steckt hinter dem Stop der Sparschwang, oder gibt es womöglich noch andere Gründe? Der Bundestagsabgeordnete sagt: „Es ist nicht alles schlecht, was die Vorgängerregierung gemacht hat.“ Das Wohl der Kinder dürfe keine Frage der Parteipolitik sein. Jetzt alles den Kommunen zu überlassen sei der falsche Weg. Zumindest er sei sicher, dass die Folgeprobleme, die daraus entstünden, etwa dass Kinder nicht genügend Deutsch sprechen, es Probleme in der Schule gäbe und dadurch später auch die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt schwer falle, sehr viel

teurer seien, als jene 240 Millionen, die der Bund bislang in die Sprach-Kitas investiert habe. Ziemiak erinnerte sich auch an seine eigene Kindheit, als er mit seinen Eltern aus Polen kam und „im Kindergarten kein Wort von dem verstanden habe, was die anderen Kinder gesagt haben.“ Er sei ein Freund der zweisprachigen Erziehung: Das heißt Zuhause wird die Muttersprache der Herkunftsfamilie gesprochen und in der Kita Deutsch. Viele Kinder stünden vor einem doppelten Problem: „Sie sprechen nicht ausreichend Deutsch, sind aber auch in ihrer Herkunftssprache – in Wort und Schrift – nicht weit genug“, so der Abgeordnete.

Die Herausforderungen, mit denen die Kitas jeden Tag konfrontiert werden, reichen weit über die Sprache hinaus: „Die Probleme einer Gesellschaft sieht man als erstes in der Kita“, sagte Leiterin Angelika Hülter. Egal, ob Arbeitslosig-

keit, finanzielle Probleme oder Angst der Eltern vor der Zukunft, die Kinder bekämen viel mehr mit, als man denke und das präge sie für ihr weiteres Leben. Man suche in diesen Fällen das Gespräch mit den Eltern und weise diese auf Hilfsangebote der Caritas hin, wie zum Beispiel die Schuldnerberatung.

## Vernachlässigung eine Form der Kindeswohlgefährdung

Simone Schöfisch, die Kinder jeder Altersstufe gruppenübergreifend fördert, erzählte von ihren täglichen Erfahrungen und machte klar: „Für mich fängt der Schutz des Kindeswohls nicht beim Verbot von körperlicher Gewalt an. Auch Vernachlässigung, oder wenn ich ein Kind nicht nach seinen – auch sprachlichen Möglichkeiten – fördere, ist für mich ein Verstoß gegen das Kindeswohl.“ Ziemiaks Appell zum Schluss: „Die Sprach-Kitas müssen bleiben!“